

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Spezial-Druck Nr. 123.

Spezial-Druck Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

124 Für die Schriftleitung verantwortlich: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. **Dienstag, den 23. Oktober 1917.** Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. **17. Jahrg.**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Okt. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf um Houster Wald bis zum Kanal Comines-Opere wieder zu neuer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer übergeleitet, bis zum Morgen heftig.
Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen die Drahtbank und Voeltapelle französisch-englische Kräfte eingeseht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Die Artillerieschlacht zwischen Ailette-Grund und Braye wurde unter stärlstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames war besonders bei Eternay das Feuer zeitweilig sehr lebhaft. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampfaktivität verstärkt.
Zwölf feindliche Flieger und ein Zersplitterballon wurden in der Nacht abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden erbeutet, große Vorräte erbeutet.
In neun Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hände brachten.

Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und der Marine ist erbracht. Ihr Zusammenwirken auch im vorbildlich genannt werden.
Mazedonische Front.

Im Skumbi-Tal entrißen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriff einige Höhenstellungen, die ihnen die gegen starke Gegenstöße.

An der Straße Monastir-Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und in anderen Abschnitten auf beiden Warbarusern stark.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
W. T. B. Berlin, 23. Okt. (Amtlich.) Durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat September insgesamt 672000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsrums versenkt worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf 6 975 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
W. T. B. Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Im Mittelmeer sind durch zielbewusste Leitung und frischen Wagemut unserer U-Boote alle feindlichen Abwehr zum Trost über 12 Dampfer und 3 Segler mit über 49000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Ein U-Boot, Kommandant Leutnant z. S. Korsch, schoß im Golf von Genua aus dem nach Italien bestimmten geschützten Geleitzuge von Dampfern in 18 Minuten 3 beladene Dampfer heraus. Ein anderes U-Boot, Kapitänleutnant Marschall, vernichtete zwei große tiefbeladene Kriegsmaterial-Transporter, die sich im stark geschützten Geleitzug auf dem Marsche nach Ägypten befanden. Einer davon, mit Munition und Sprengstoff als Ladung, flog nach dem Torpedotreffer mit gewaltigen Detonation in die Luft. Dasselbe U-Boot kämpfte den bewaffneten englischen Patrouillendampfer M. S. „Charles“ im Artilleriegefecht nieder und erbeutete Kriegsflagge und Kommando-Wimpel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Neue Angriffe auf England.

Berlin, 21. Okt. In der Nacht vom 19. zum 20. griff ein Marine-Luftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26 000 Kilogramm Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lough, Hull, Grimsby, Norwich und Wapleton. Gute Wirkung und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Der Kommandant Kapitänleutnant Freiherr Breusch von Buttlar-Brandenfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung vierzehnten Angriff gegen England, davon vier gegen London.

Auf dem Rückmarsch, nach glänzend durchgeführten Operationen, sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer Kommandanten, der Kapitänleutnants Stabert, Gayer (Hans) und Schwander infolge außergewöhnlicher Windverwehungen und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Küstengebiet geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten

hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzung ist zur Zeit noch nicht bekannt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die französische Meldung über die verlorenen Zeppeline.

Französischer Abendbericht vom 20. Oktober.
Luftkrieg: In der letzten Nacht gegen Mitternacht ist ein Zeppelin vom Meer her beschossen worden. Verluste aus der bürgerlichen Bevölkerung werden nicht gemeldet. In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober hat eine Anzahl Zeppeline das französische Gebiet überflogen, ohne Schaden anzurichten. Von unseren Luftabwehrabteilungen mit Geschützen beschossen, sind mehrere Luftschiffe zerstört und abgeschossen aber zur Landung gezwungen worden. Ein Zeppelin ist bei St. Clemens, 10 Kilometer südöstlich von Luneville, in Flammen ungelommen, ein zweiter, von unseren Flugzeugen angegriffen, hat bei Bourdonneles-Bains landen müssen; die Besatzung ist gefangen genommen. Das Luftschiff ist unversehrt. Zwei andere Luftschiffe sollen unlenkbar geworden und im Inneren Frankreichs abgeschossen worden sein.

Unser neuer Kriegsanleihe-Erfolg.

Danktelegramm des Kaisers und Hindenburgs.
WTB. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Anlässlich des Ereignisses der 7. Kriegsanleihe hat der Staatssekretär des Reichsschatzamtis Graf v. Roedern folgendes Telegramm vom Kaiser erhalten.

„Hocherfreut über das glänzende Ergebnis der Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, der Reichsbank und allen Beteiligten für die erfolgreiche Arbeit meinen herzlichsten Dank und Glückwunsch aus. Kraftvoll und zielbewusst steht das gesamte deutsche Volk auch im vierten Kriegsjahr neben seinen Heldenkämpfern im Felde hinter der Reichs- und Heeresleitung, zu jedem Opfer an Gut und Blut bereit, bis Ehre und Freiheit des Vaterlands gegen den Ansturm übermächtiger Feinde siegreich behauptet sind. Gottes Segen aller Treue und Opferwilligkeit durch einen glücklichen und ersprießlichen Frieden.“

Dem Grafen von Roedern ist ferner ein Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zugegangen, das u. a. lautet:

„Ich habe in der Tat eine große nachträgliche Geburtstagsfreude empfunden, als ich Eurer Excellenz Mitteilung von dem glänzenden Erfolg der 7. Kriegsanleihe erhielt. Er zeigt unseren Gegnern aufs neue, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht niedergurigen ist und gibt mir den Beweis daß das deutsche Volk unerschütterlich auf den Sieg vertraut. Ev. Excellenz bitte ich meinen herzlichsten Dank dafür entgegen zu nehmen.“

Das Seegefecht bei Desel.

Was die Russen berichten:

Die feindliche (also die deutsche) Unternehmung gegen Desel endigte am gestrigen Tage mit der vollständigen Besetzung der Insel, vor welcher wir (die Russen) alle Bauten von militärischer Wichtigkeit zerstörten. Unter Ausnutzung dieses Erfolges, welcher uns die unmittelbare Beobachtung der Meerenge von Siben benahm, drang der Feind während der Nacht in den Meerbusen von Riga ein und bei Tagesanbruch des 17. Oktober wurden die vorgeschobenen Einheiten seiner Flotte durch unsere Patrouillenschiffe entdeckt. Zwei wichen unsere Schiffe unter dem Druck von Kreuzern und Torpedobooten des Gegners langsam in den Moonfund zurück. Aber dann nahmen unsere Großkampfschiffe „Grasfetanin“ und „Stava“ und der Kreuzer „Bajan“ mit

Torpedobooten den Kampf
mit dem Feinde in der Bucht von Riga auf und vertreiben durch ihr Feuer die feindliche Vorhut, wobei sie auf das Gros des Feindes stießen, mit welchem sie ins Gefecht kamen.

Das feindliche Geschwader wurde durch zwei Großkampfschiffe geführt vom Typ „Großer Kurfürst“. Während des folgenden ungleichen Kampfes versuchten die feindlichen Großkampfschiffe auf eine Entfernung zu feuern, welche die Tragweite der Artillerie unserer alten Linienschiffe überstieg. Trotz dieses augenscheinlichen Vorteils des Feindes verteidigten unsere Schiffe lange Zeit die Zufahrt zu der Bucht, und lediglich die sehr schweren, durch das Feuer der Großkampfschiffe erlittenen Schäden zwangen sie, sich in die inneren Gewässer des Moonfunds zurückzuziehen. Unser Schiff „Stava“, das an manchen Stellen schwere Durchlöcherungen davongetragen hatte, sank, aber fast seine ganze Besatzung wurde durch Torpedobooten gerettet. Während dieses Kampfes vertreiben die an der Au-

fahrt des Moonfunds aufgestellten Küstenbatterien die feindlichen Torpedobooten, welche an andere Schiffe heranzukommen suchten. Aber nach dem Kampf versenkten die deutschen Großkampfschiffe ihr Feuer auf diese Batterie, die in kurzer Zeit vernichtet wurde.

Darauf suchte der Rest unserer Seestreitkräfte im Moonfund selbst die heftigen Angriffe des Gegners, welche dieser von Norden her gegen die Nachhut der kämpfenden Schiffe auszuüben, aber diese feindlichen Versuche zerbrachen an dem erbitterten Widerstande unserer Schiffe und blieben erfolglos. Zu gleicher Zeit warfen zahlreiche Seeflugzeuge eine große Masse Bomben auf unsere Schiffe.

Englische U-Bootsorgen.

Der Londoner „Daily Telegraph“, ein konservativ gerichtetes Blatt von großem Einflusse, der noch vor kurzem seinen Lesern von Archibald Hurd erzählten ließ, die U-Boot-Gefahr sei endgültig beseitigt, brachte dieser Tage folgenden pessimistischen Leitartikel:

Die Nachrichten, die wir in den letzten Wochen erhalten haben, lassen uns die Schiffsfahrtslage unseres Landes mit großer Besorgnis ansehen. Die Zeit ist gekommen, wo die Regierung sich ernstlich fragen muß, ob wir die Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen imstande sind. Der U-Boot-Plage ist zwar glänzend entgegengearbeitet worden, beseitigt ist sie aber noch nicht! Wir vertrauen unserer Marinebehörde, daß sie sich nicht durch neues Teufelswerk des Feindes im Frühjahr überraschen lassen wird. Wir wünschen, wir könnten daselbe sagen hinsichtlich der Schnelligkeit der Neubauten, die allein uns in den Stand setzen können, einen zu erwartenden Schlag des Feindes zu parieren. Nach Lloyd Georges eigenen Angaben haben wir dieses Jahr ein Minus von 3 Millionen Tonnen. Oder anders dargestellt: Als der U-Bootkrieg im Februar einsetzte, standen uns für unsere Zivilbevölkerung 1500 Schiffe von 1600 Tonnen oder mehr zur Verfügung. Nach den Veröffentlichungen unserer eigenen Admiralität hat sich diese Zahl um 584 vermindert und wir müssen damit rechnen, daß diese Verlustziffer durch neue Verluste bis Ende des Jahres auf 700 answillt, gar nicht zu reden von den rund 300 Schiffen unter 1600 Tonnen.

Die Gefahr, ausgehungert zu werden, darf ein für allemal als beseitigt gelten, aber wenn die Deutschen im Frühjahr den U-Bootkrieg womöglich in verbesserter Auslage wieder aufnehmen, können sie uns Entbehrungen sehr schwerer Art auferlegen.

Außerdem: Wenn wir alle unsere Kriegsziele erreichen und dann ohne Handelsflotte dastehen, so haben wir alles verloren.

Im Sommer wurde uns gesagt, der Schiffbau würde frisch und frohlich aufgenommen werden. Sehen nun Schiffbaukontrollleur und Schiffbauindustrie bedrückt und rosig in die Zukunft? Muß der Premierminister sich nicht enttäuscht fühlen, wenn er bedenkt, daß er auf Grund des ihm gelieferten statistischen Materials versichert, wir würden in diesem Jahr durch Bau und Kauf einen Zuwachs von 1 900 000 Tonnen bekommen? Lloyd George hat es immer richtig erkannt, wo uns der Schuh drückt. An ihm liegt es jedenfalls nicht, wenn dem Schiffbau allerhand Schwereigkeiten gemacht werden. In der führenden Schiffsbaugesellschaft „Fairplay“ ist es einmal ausgesprochen worden, was eigentlich der Krebsbissen ist: „Im ganzen Königreich gibt es nicht einen Schiffbauer, der nicht an Material und Arbeitskräften Mangel hat“. Wir haben wunderbare neue Anlagen, die feiern müssen, weil es keine gelernten Arbeiter gibt. Eine andere Seite der Angelegenheit ist die folgende: Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß Reichsschiffswerken erbaut werden sollen. Also, zu einem Zeitpunkt, wo gut eingerichtete Werften aus Mangel an Rohstoff und Arbeitern stillliegen, sollen Arbeitskraft und Material zum Bau von Anlagen verwandt werden, die bestenfalls in Wirkung treten können, wenn Sieg oder Niederlage entschieden ist.

Man soll nicht mit dem Einwand kommen, Amerika werde uns anshelfen. Amerika hat keine Erfahrung im Schiffbau, 1915 hat es im ganzen 150 000 Tonnen gebaut. Außerdem hat es selbst nicht genug Material und Arbeitskräfte. Ferner, woher soll Amerika die Donnage zur Verschiffung seiner Truppen nehmen? Nein, auf Amerika können wir uns nicht verlassen. In normalen Zeiten haben wir jährlich 2 Millionen Tonnen gebaut, nach Lord Curzon könnten wir es bei guter Organisation auf 3 Millionen bringen. Unsere Seemacht ist zusammengekrumpft und wird weiter zusammenschrumpfen trotz der glänzenden Abwehr der U-Boote.

So klingt ganz anders, wie die englische Regierung die Sache darstellt, ganz anders. Man erkennt also, daß der U-Bootkrieg Englands Lebensaden zernagt, selbst wenn England zu Lande einen Sieg davon trägt, was nach Hindenburgs Auffassung ausgeschlossen ist.

Und dabei darf man nicht einmal vergessen, daß dieses schwarzseherische Urteil des „Daily Telegraph“ sich aufbaut auf die falsierten Biffen der englischen Marinebehörden.

Wie würde der Mann erst schreiben, wenn er genaue Nachweisungen über die Verfehlungen, wie sie uns bekannt sind, hätte!

England geht trüben Tagen entgegen! Selbst wenn es fliegen sollte, was ganz ausgeschlossen ist, hat es einen Teil seiner Zukunft vernichtet.

Australien kann nicht verschiffen.

Die letzte australische Ernte betrug 152 Millionen Bushels. Hiervon wurden 35 Millionen Bushels zum eigenen Verbrauch Australiens und zu Saatwecken benötigt, die übrigen 117 Millionen Bushels waren für die Ausfuhr verfügbar. Bis zum 11. Juni, also zirka zwei Monate nach der Ernte, waren aber von diesen 117 Millionen noch nicht eine Million, nur 800 000 Bushels, verschifft worden. Dazu kommt, daß von der vorangegangenen Ernte noch 12 Millionen Bushels auf Verschiffung warteten. In runden Biffen ausgedrückt, liegt jetzt für die Ausfuhr verfügbares Getreide in einer Menge in Australien, die der der ganzen letzten Ernte gleichkommt, lediglich vermindert um das Quantum, welches die Mäuse vernichtet haben.

Meinigkeiten vom U-Bootkrieg.

„Daily Mail“ fragt, warum die englische Flotte im Nigalschen Meerbusen nicht eingeschritten ist, und warum nicht mindestens englische Tauchboote bei der Hand waren.

Ja, warum wohl nicht...?

Auch in der Woche vom 1. bis 8. Oktober ist kein einziges Schiff in den Notterdamer Hafen eingelaufen. Somit sind jetzt innerhalb 14 Tagen keine Schiffe in Notterdam angekommen.

Eine große Aktion in Westengland?

Nach norwegischen Mitteilungen ist der Verkehr an der englischen Westküste auffallend zurückgegangen. Ueber die Ursachen ist nichts Bestimmtes bekannt, aber man vermutet, daß die Einstellung des Schiffsverkehrs mit bestimmten deutschen Flottenplänen, wahrscheinlich U-Bootsverankaltungen, in Verbindung steht. Betschlag geben die Verkehrsbeschränkungen Anlaß zu allerhand geheimnisvollen Gerüchten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Das „freie“ England.

Unter der Ueberschrift „Disziplin“ schreibt der Manchester Guardian vom 29. September: „Wer könnte leugnen, daß England heutigen Tages, trotzdem es unparlamentarischen Sinne demokratisch ist, doch eigentlich in einem halbfeudalen Zustande sich befindet. Wir sehen das an unseren Strafgesehen, die für die niedrigen Klassen der Bevölkerung Zwangsarbeit vorschreiben, den hochgeborenen Verbrechern aber besondere Erleichterungen gewähren. Wir sehen es auch an unserem Unterrichtswesen und an unseren Kirchen, in denen bei dem Empfang des Abendmahles die weniger gutgekleideten Leute die hintersten Plätze erhalten.“

Pogrom in London.

Wie jüdische und englische Zeitungen berichten, fanden am 24. und 25. September, unmittelbar vor dem jüdischen Versöhnungsfest, pogromartige Ausschreitungen gegen die Juden im Londoner East-End statt. Viele Juden, meist russischer Herkunft, selbst jüdische Soldaten wurden vom Böbel, dem sich auch englische Soldaten angeschlossen hatten, mißhandelt, die Fensterhebel vieler jüdischer Häuser wurden eingeschlagen, die jüdischen Passanten beschimpft und verprügelt. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, schlimmere Ausschreitungen und Plünderungen zu verhindern.

„Utmüthliche Regierungskritik aus Petersburg.“

Die Blätter melden, daß angesichts der neuen Lage die Regierung Maßnahmen zur demnächstigen Nämung der Hauptstadt treffen wird. Ein Sonderausschuß ist zu diesem Zweck gebildet worden. Die Regierung wird sich wahrscheinlich nach Moskau begeben, wo sie sich in einem erlichten wird. Man glaubt, daß die verfassunggebende Versammlung ebenfalls in Moskau ihren Sitz nehmen wird. Die Nämung durch die Regierung und ihre Organe wird übrigens nicht den Charakter der Ueberführung tragen, sondern sich a ihm ählich und nur im Falle der unbedingten Nothwendigkeit vollziehen. Was das Vorparlament betrifft, welches bestimmungsgemäß seinen ersten Sitzungen in Petersburg abhält, so wird dieses später nach Moskau überfiedeln.

Wieviel auf die Brotkarte?

Wir waren wohl das letzte Land, schreibt die Pariser Zeitung „Croix“ vom 11. Oktober, das die Brotkarte kennen lernte. Jetzt, da sie eingeführt wird, um vorübergehend eine schlechte Ernte auszugleichen, ist es vielleicht angebracht, daran zu erinnern, daß die tägliche Brotration Deutschlands und Oesterreichs auf 280 Gramm, die der Türkei auf 250 Gramm pro Kopf festgesetzt ist.

Ähnliche Einschränkungen erleiden die Neutralen, und zwar gibt es 315 Gramm in Dänemark, 260 Gramm in Schweden, 254 Gramm in den Niederlanden und 250 Gramm in der Schweiz. Auch unsere Verbandsgenossen zauderten nicht, sich die nötigen Entbehrungen aufzulegen. England setzte eine Tagesration von 260 Gramm, Italien eine solche von 250 Gramm fest. Die Franzosen, die normal Anrecht auf 500 Gramm haben werden und bis zu 500 Gramm fordern können, erscheinen daher als die Meißbegünstigten der Welt im Kriege. — Natürlich, so muß man hinzufügen, wenn die Bäder liefern können. Wenn Frankreich diese Menge aufbringen könnte, brauchte es keine Brotkarte.

Amerikaner vernichten ein italienisches U-Boot.

Der „Richter Tagesanzeiger“ meldet aus Cadix an der Südspitze der Iberischen Halbinsel: Der Kapitän eines spanischen Dampfers war Augenzeuge eines Geschehens zwischen einem amerikanischen kleinen Kreuzer und zwei italienischen U-Booten. Ein

U-Boot wurde versenkt und vom zweiten der Kommandant schwer verwundet. Der erste Offizier wurde gefloht. Die Mannschaft des spanischen Dampfers wurde zur Hilfeleistung herangezogen und in Gibraltar verpflichtet, nichts über das Gescheh zu erzählen.

Frankreich verlangt Etsch-Lothringen weiter.

Der französische Ministerpräsident Painleve hielt in der französischen Kammer eine Rede, die ein harrres Festhalten an den Eroberungsplänen der französischen Chauvinisten bedeutet. Die Kriegsziele Frankreichs seien ausschließlich Wiederherstellung seines Rechtes. Diese Ziele seien unabhängig vom Ausgang der Schlachten; sie waren dieselben zu der Zeit, wo das besiegte Frankreich sich gegen die Annerzion Etsch-Lothringens aussprach. Die Rückkehr Etsch-Lothringens zum Vaterlande, das sei das Recht! Insbesondere betonte Painleve:

„Ich habe es gesagt, wie auch der Ausgang der Schlachten sei, wir müssen den Krieg bis zu dem Tage der Wiederkehr Etsch-Lothringens zu Frankreich weiterführen. Wir könnten nur bei entgegengesetzter Annehmlichkeit darauf verzichten. Wir müssen Krieg führen mit allen Mitteln und alle Hilfsquellen der Verbündeten gemeinsam ausnützen, um ihre Ziele zu erreichen und damit Etsch-Lothringen zurückzuführen zu Frankreich.“

Er spielte dann an auf die Gerüchte, welche über die Geheimnissung umlaufen, und erklärte, daß die Regierung niemals Gelegenheit gehabt habe, den Gedanken eines Sonderfriedens zurük zu weisen. Dieser habe sich niemals gezeigt.

So weit Painleve! Was der Mann sich wohl unter Kriegszielen, die „unabhängig vom Ausgang der Schlachten“ sind, vorstellen mag! Recht mag er inforn haben, als der Krieg ja doch nur von England abhängig ist und dieses „unabhängig vom Ausgang der Schlachten“ Frieden machen wird, sobald es ihm paßt, nicht wenn Frankreich es paßt.

Nach einer weiteren Mitteilung Painleves haben die Vereinigten Staaten sich verpflichtet, nicht eher Frieden zu machen, bis Etsch-Lothringen an Frankreich zurückgegeben sein werde.

Alein: Kriegsnachrichten.

„Die „Nieuwe Notterdamsche Courant“ erfährt, hat Amerika Rußland neuerdings 50 Millionen Dollar geliehen, womit die Gesamtsumme der Rußland geliehenen Gelder auf 325 Millionen Dollar (= 1,3 Milliarden Mark) gestiegen ist.

Aus Ymuiden wird gemeldet, daß ein holländischer Dampstrawler von englischen Kriegsschiffen in westlicher Richtung mitgenommen worden ist.

Der Schlepper „Active“ von Dundee, Schottland, ging in englischen Gewässern verloren; die ganze Besatzung, 11 Mann, ist ertrunken.

Die Pariser Presse meldet, daß Brigade-General Challe am 11. Oktober auf dem Schlachtfelde getödet worden ist. hinaus, daß er mit dem Kopfe gegen einen Mauerpfeiler anschlug.

„Konvulsive de Lyon“ meldet: In Toulon erfolgte in einer Pulverfabrik eine Explosion. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt.

Der holländische Staat wird sich voraussichtlich mit 7,5 Millionen Kapital an einem Unternehmen beteiligen, das die Einrichtung eines Kohlenbetriebes in Holland beabsichtigt.

Der Befehlshaber der finnländischen Grenztruppe ließ mehrere Fahrzeuge anhalten, die Mehl und Butter nach Schweden ausführten.

Zwei Büge sind auf der Eisenbahnlinie von Saint Omer nach Boulogne zusammengestoßen; man zählt mehrere Tote und Verletzte.

Lotales und Provinzielles.

Geisenheim, 23. Okt. Der Kaufm. Verein Mittel-Rheingau hält heute Dienstag Abend 8 Uhr im „Hotel zur Linde“, hier eine Versammlung ab.

Geisenheim, 23. Okt. Am 20. Okt. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 200/9. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heizkörpern und Zentralheizungskesseln, in Kraft getreten. Sie erstreckt sich auf Vorräte und Erzeugung gebrauchsfertiger, nicht in Heizungsanlagen eingebauter guß- und schmiedeeisener Zentral-Heiz- und Kühlkörper aller Art sowie auf guß- und schmiedeeiserne Kessel und Kesselglieder für Zentralheizungsanlagen. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Beschlagnahme und einer Meldepflicht. Auch ist die Lagerbuchführung vorgeschrieben. Stichtag für die erste Meldung ist der 1. November 1917; die Meldungen müssen bis 15. November 1917 erlattet sein. Ausnahmen von der Beschlagnahme können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sekt. El. „Abt. Heizbetrieb“, bewilligt werden. An diese sind auch alle Anfragen und Freigabeanträge zu richten. Die Einzelverfügungen Nr. Bst. 1042/1. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme von eisernen Heizkörpern, treten gleichzeitig außer Kraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Geisenheim, 23. Okt. Mit dem 20. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung Nr. (L. 111/7. 17. R. R. A.), betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Roshhäuten, in Kraft, durch die die bisher geltenden Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 111/7. 16. R. R. A. vom 31. Juli 1916 sowie ein Teil der Bekanntmachung Nr. L. 111/11. 16. R. R. A. vom 20. Dezember 1916 außer Kraft gesetzt werden. Die neue Bekanntmachung weist gegenüber der bisher in Geltung gewesenen Anordnungen nicht unwesentliche Änderungen auf. Die Veräußerungserlaubnis des beschlagnahmten inländischen Gefälles bleibt auch fernerbis genau geregelt, so daß weiter alle aus dem Inlande sammenden Häute und Felle letzten Groes bei der Deutschen Rohbau-Altiengeellschaft und der Kriegslleder-Altiengeellschaft zusammenlaufen. Im einzelnen ist jedoch die Veräußerungserlaubnis jetzt vor allem nach dem Gesichtspunkt geregelt worden, daß möglichst ein weiterer Transport des Gefälles vermieden und eine möglichst beschleunigte Weiterleitung des Gefälles aus der Hand des

Schlächters bis zur Gerberei herbeigeführt wird. Auch die aus dem neutralen oder verbündeten Auslande eingeführten Häute und Felle unterliegen der Beschlagnahme. (Ihre Freigabe kann von Fall zu Fall auf besonderen Antrag erfolgen.) Gleichzeitig wird auch eine neue Bekanntmachung (Nr. L. 700/7. 17. R. R. A.) betreffend Höchstpreise von rohen Großviehhäuten und Roshhäuten, veröffentlicht, durch die die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 700/7. 16. R. R. A. vom 31. Juli 1916 ersetzt werden sollen. In der neuen Bekanntmachung sind nicht nur die Preise gegenüber der alten verändert, sondern vor allem genauere Bestimmungen über die bei Beschädigung des Gefälles vorzunehmenden Abzüge getroffen und die Klasseneinteilung des Gefälles in einigen Punkten geändert worden. Diese neue Höchstpreisbekanntmachung tritt jedoch nur für das vom 20. Oktober 1917 an entstehende Gefälle sofort in Kraft, während für das vor diesem Zeitpunkt entstandene Gefälle die alten Höchstpreisbestimmungen bis zum 1. Dezember 1917 gültig bleiben. Beide neuen Bekanntmachungen enthalten eine große Anzahl von Einzelbestimmungen, deren genaue Kenntnis für alle beteiligten Klassen dringend erforderlich ist. Ihr Wortlaut ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Geisenheim, 23. Okt. Am 20. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. L. 888/7. 17. R. R. A.), betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder an Stelle der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachungen Nr. Ch. II. 888/7. 17. R. R. A. vom 5. August 1916 und Nr. L. 888/3. 17. R. R. A. vom 1. April 1917 getreten. Die Höchstpreise für Leder sind verändert und teilweise herabgesetzt worden. Außerdem sind umfangreiche Bestimmungen über die Bewertung des Leders getroffen worden, durch die nach Möglichkeit auf eine Verbesserung der Ware hingewirkt werden soll. Während bisher gewisse Lederarten noch nicht von der Beschlagnahme erfaßt waren, ist nunmehr alles Leder in jeder Form (auch Abfälle), soweit es sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurechtere oder Gerbervereinigung befindet, beschlagnahmt. Die Veräußerung und Ablieferung des beschlagnahmten Leders ist genau geregelt. Die Bekanntmachung enthält eine große Zahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Änderung der Petroleumpreise. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleum-Höchstpreise beschlossen. Der Großhandelspreis ist von 30 auf 35 Mark für je 100 Kilogramm, der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 Pfg. für das Liter beziehungsweise bei Lieferungen in das Haus des Käufers auf 40 Pfg. für das Liter erhöht. Bei Lieferung aus Straßentankwagen beträgt der Höchstpreis 52 Pfg., an Stelle des bisherigen Preises von 28 Pfg. für das Liter. Die an die Zentralfelle für Petroleumverteilung angeschlossenen Petroleumgesellschaften haben sich der Reichsleitung gegenüber verpflichtet, bei der Abgabe von Petroleum an Zwischenhändler den Preis von 33 Mark für je 100 Kilogramm und bei Lieferung aus Straßentankwagen an Wiederverkäufer bis auf weiteres den Preis von 31 Pfg. für das Liter nicht zu überschreiten.

Preisaußschreiben betr. Leinöl. Die Bewerbungen um die vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette ausgesetzten Preise für Herstellung eines brauchbaren Leinölersahes aus heimischen Rohstoffen hatte keinen Erfolg. Entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Preisaußschreibens bezweckten die meisten Bewerbungen nicht einen Leinöl, sondern einen Firnis- oder Lackersatz. Die eingegangenen Bewerbungen entsprach vollständig den Bedingungen über Elastizität, Glanz, Trocknung, Mißbarkeit mit Körperfarben und Wetterbeständigkeit. Unter den Bewerbungen war nur eine einzige vorhanden, die, wenn nicht allen, so doch den meisten Bedingungen des Preisaußschreibens genügte. Die Preisrichter haben daher beschloffen, diesem Bewerber zwecks Anerkennung seiner Leistung eine Prämie von 5000 Mark zuzuerkennen. Es wird daher der noch zur Verfügung stehende Betrag von 45 000 Mark erneut zur Ausreibung gebracht unter abgeänderten Bedingungen.

Volkszählung für Volksernährungsstatistik. Durch Verordnung des Bundesrates ist eine neue Volkszählung für Mittwoch, den 5. Dezember 1917 verfügt worden. Die neue Volkszählung ist notwendig geworden, da die am 1. Dezember 1916 vollzogene Zählung nicht hinreichend zuverlässige Unterlagen für die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes erwährt hat. Den berechtigten Beschwerden über die unzureichenden Zahlen der den Verteilungsplänen für Lebensmittel zu Grunde zu legenden Bevölkerung kann nur durch eine neue Feststellung der Bevölkerungszahl begegnet werden. Die technische Durchführung der Zählung wird wieder mittels der Haushaltungliche bewerkstelligt werden. Die Gestaltung der Haushaltungsliste im Einzelnen wird rechtzeitig der Reichskanzler berichten, da über Einzelheiten der zweckmäßigen Befaktung noch verhandelt wird.

Neue Höchstpreise für Griech usw. Eine Verordnung des Kriegsernährungsamts setzt neue Höchstpreise für Griech, Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengraupen für den Großhandel und für den Kleinhandel fest. Die neuen Kleinhandelspreise sind für Griech auf 32 Pfg. für das Pfund, bei Gerstengraupen und Gerstengraupen auf 36 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Defried, 18. Okt. Den Inhabern der chemischen Fabrik, Kommerzienrat Wachendorf und Dr. Julius Weis ist das Verdienstkreuz für vaterländische Kriegshilfe verliehen worden.

Vom Main, 23. Okt. Um den Güterverkehr der Eisenbahn zu entlasten, wurde die Einrichtung der Güterdampfer, die auf dem Rhein seit langem besteht und während des Krieges erweitert wurde, auch auf dem Main eingeführt. Der erste Dampfer dieser Art, „Helvetia Nr. 12“, hat die Fahrt zu Berg bereits ausgenommen. Er wird auch talwärts Güter befördern.

Frankfurt, 22. Okt. Heute früh gegen 12 Uhr erschien ein feindlicher Flieger im Korpsbereich. Er erhielt einiges Schußperfeuer und verfiel ohne Bomben abzuwerfen, nach Westen.

Aus aller Welt.

Eine Schlagwetter-Explosion auf See Minister bei Dortmund blieb zwar auf ein Flöß entwickelte aber eine große Gewalt. Im 17 Bergleute, darunter 11 einheimische, wurden zum Opfer gefallen. Der Schiefmeister lag unter den Toten. Da es sich um eine verheerende See handelt, waren von der Bergbehörde alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. findet nicht einmal eine elektrische Strecken auf dieser Sohle statt, sondern es wird Selbstbahnen gearbeitet.

Die Notlage der Nordseebäder stand auf dem in London zur Besprechung. Besonders ist in große finanzielle Notlage geraten. Gestern beschloß, der Stadt auf die zu erwartende einen Vorschuß von 50 000 Mark zu be-

Ein verständiges Verbot. Der Berliner Postzeitung hat das öffentliche Rauchen jugendlicher unter 16 Jahren sowie den Verkauf von Zigaretten, Tabak und dergleichen an sie unterstellt. Diese Anordnung ist sofort in Kraft. Sie verpflichtet auch Eltern sowie sonstige nicht verpflichtete Personen zur Ueberwachung.

Bergfestes Brot. In Stadenhagen beschäftigte Bergmeister zwei gefangene Franzosen. Soeben erkrankte nun plötzlich eine große Anzahl nach dem Genuße seines Brotes und die Prüfung ergab, daß das Brot Arsenit enthält. Die gefangenen Franzosen sind sofort verurteilt worden.

Ein Milchpantischer im großen wurde in Schweidnitz. Der in landwirtschaftlichen Kreisen weit bekannte Gutbesitzer Oswald Smolny aus Seifersdorf von Gericht wegen Bantichens zu einem Monat und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gewalt charakterisierte den Beurteilten als einen wahren Blutsauger des Volkes, der in niedrigster Lage in dieser schweren Zeit selbst das Allergeringste für Säuglinge und Kranke noch säufte. Die Ententebrüder unter sich. Wegen Körperverletzung tödlichem Ausgang wurde der 22-jährige Kriegergefangene Jerome Drimmel, geboren in Frankreich, vom Präsidial Schwurgericht im Jahr Gefängnis verurteilt. Als er bei der Befreiung in langer Reihe antreten mußte, streit er mit einem Russen, in dessen Verlauf er einen tödlichen Fußtritt versetzte.

Eine angenehme Gegend. Dem „Ostsee-Blatt“ wird von amtlicher Seite geschrieben: „Das Baden hat in den letzten Wochen einen solchen Aufschwung genommen, daß die Befürchtung besteht, die Versorgung der Allgemeinheit mit Milch und Butter mehr einschränken zu müssen. Es ist an Orten z. B. festgestellt, daß zu jedem Obstbuchen durchschnittlich 1/4 bis 1/2 Liter Milch verbraucht werden. Da es nun Gemeinden gibt, in welchen am Freitags- und Sonnabend einige hundert Kühen gehalten werden, so kann sich jeder selbst ausrechnen, welche bedeutende Wirkung das Kühenbaden in der letzten Zeit auf die Milch- und Butterlieferung hat. Der Milchverbrauch wird sich deshalb sehr wahrscheinlich nicht sehen, das Obstbuchenbaden überhaupt zu betonen, wenn sich die Bevölkerung nicht nach Richtung hin einschränkt und ihre Obstbuchen diesen unnötigen Milchverbrauch herstellt.“

Die Heizung der Eisenbahnzüge erfolgt in nur in den Fernzügen. Diese werden erst dann, wenn die Außenwärme unter 8 Grad Celsius von der Heizung der Nahpersonenzüge wird abgesehen. Die Nebenbahnzüge mit einer Fahrzeit nicht mehr als einer Stunde werden erst dann, wenn die Außenwärme unter den Gefrierpunkt

Ein Sonntagszuschlag auf der Straßenbahn. Am gestrigen Verkehr auf der Straßenbahn einzeln, beschloßen die Stadtverordneten von Rheinholt, die Fahrt nach 9 Uhr abends und Sonntags nach nachmittags einen Zuschlag von 10 Pf. zu geben. Ein solcher Zuschlag wird in M. Glabbach und der vereinigten Städtebahn nach Biersen, Sächtein Dölln bereits genommen.

Fuchspelz 50 Mark. Mehr denn je wird gegen im Bogelsberg dem Fuchs nachgestellt, da sein ungewöhnlich hoch bezahlt wird. Für besonders hübsche legen die Händler 50 Mark an. In Friesland kostete der Fuchspelz drei, höchstens mal Mark.

Eine Schmugglerzentrale wurde in Dingden in einem alten, zurzeit unbenutzten Fabrikgebäude entdeckt. Man fand dort Schmuggelware im Wert von 25 000—30 000 Mark, und zwar Del, Fett, Mehl, feines Weizenmehl usw. Die Waren gehörten einer Frau L. in Bocholt und waren für eine in Nemscheid bestimmt.

Der Arbeiterwagen als Pranger. Aus Cloppenburg wird berichtet: Die hier in Arbeit stehenden Arbeitergefangenen üben auf die „Schönen“ eine große Anziehungskraft aus, als erwünscht ist. Um die Anziehungskraft zu statueren, setzte man in einem nahen die betreffende „Name“ mit ihrem Galan auf den Arbeiterwagen und fuhr das Paar zum Gaudium der Bewohner durch das Dorf.

Ein tödlicher Weizenfisch. Der Müllerknecht von Wipplingen, der in Lautern (Württemberg) in einer Mühle in Diensten stand, trank mit dem Schluß neuen Most eine Wesppe. Das Insekt steckte in den Hals. Die Lufttröhre schloß sich, so daß der Knecht, der Vater von Kindern ist, in kurzer Zeit den Erstickenstod

Der König von Griechenland wurde am Sonntag in Athen wegen eines bestehenden (Gitaranfallung) in der rechten Brust von den Professoren Sauerbruch, Hirsch und Kappeler-Wien operiert. Dieses Eingreifen war die Ursache vor mehr als zwei Jahren nach einer durchgemachten Lungenentzündung. Nach heute ausgeübten Operation ist die Zustand des Königs nach aelunarer Operation befriedigend.

Zwei U-Boote-Gesicht. Vor einiger Zeit feuerte ein U-Boot eines unserer bekanntesten Kommandanten den Sueskanal westwärts. Im Süden wankte aus dem Luft die französische Küste herüber; die glatte wie ausaestorden da. Trotzdem hätten die wach-

samen Augen unermüdet die Wasseroberfläche ab, denn in dieser sonst so belebten Gegend war naturgemäß die feindliche Gegenwirkung immer sehr reg, und stets mußte man auf das überraschende Auftauchen eines Gegners gefaßt sein.

Plötzlich hörte man um 1/2 Uhr nachmittags laut vernehmbar Summen in der Luft, das von hinten rasch näher kam. Da bemerkte man auch schon ein in mäßiger Höhe ellends heranschwebendes Flugboot, an dessen breiten Tragflächen die französischen Farben herableuchteten. Für alle Fälle wurde sofort das Maschinengewehr besetzt und der Flieger, als er bis auf 200 Meter heran war, unter Schnellfeuer genommen, um ihm darüber Gewißheit zu geben, daß man auf seine zum Werfen bereitgehaltenen Bomben keinen großen Wert legte. Die Hageldicht den Stahlvogel umprasselnden Schüsse zwangen ihn eiligt zum Abdrehen. Aber noch gab der Franzose das Rennen nicht auf, sondern versuchte in einigen weiteren Anläufen seine Bomben loszuwerfen. Dabei erhielt er jedoch einige gut-sichende Treffer, so daß er stark übertrug, d. h. sich schwer nach einer Seite überneigte und schwerfällig unter merklichem Tiefersinken nach Norden abzog. In der Höhe des Gesichts hatte man auf „U.“ gar nicht bemerkt, daß von dort ein großer, englischer Zerstörer mit höchster Geschwindigkeit und starker Bugwelle zur Kampfstätte herankam. Zu dem stärksten also nun der lendenartige Motorvogel. „U.“ zog es indessen vor, einer weiteren Auseinandersetzung mit der englisch-französischen Abwehrentenie aus dem Wege zu gehen und seine Kreuzfahrt fortzusetzen, die 14 Tage später mit dem höchsten Resultat von beinahe zwei Tausend versenkten Schiffen ihren Abschluß finden konnte.

Die Wolle, dieser älteste Schutz gegen Kälte, ist zur Zeit nicht bloß in Deutschland knapp. Auf der ganzen Erde fehlt sie, und vermutlich wird sie noch auf Jahre hinaus fehlen, weil der wichtigste Erzeuger, nämlich Europa, durch den Krieg fast völlig lahmgelegt worden ist. Europa, besonders Rußland, ist ja doch der Hauptproduzent. Man vergleiche: Es trägt die durchschnittliche Jahreserzeugung an Wolle (in englischen Pfunden)

in Nordamerika	306 987 000 Pfund
„ Mittelamerika	750 000 „
„ Südamerika	477 413 000 „
„ Europa	803 400 000 „
„ Asien	273 146 000 „
„ Afrika	213 680 000 „
„ Australien	761 141 000 „
zusammen	2 836 517 000 „

Abgefahne Goldschmuggler. Kürzlich wurden bei Kattowitz 40 000 Mark Gold französischer Währung einem Goldschmuggler abgenommen, der sie nach Polen bringen wollte. Jetzt gelangen zwei weitere Fänge dieser Art. An der Ueberwachungsstelle Schoppitz wurden 40 000 Mark Gold — zum Teil ausländischer Währung — bei einem Sosnowitzer Händler entdeckt, und fast zugleich konnte die militärische Ueberwachungsstelle auf dem Bahnhof Kattowitz rund 40 000 Mark Gold einem Schmuggler abnehmen. Auch diese Porträte sollten nach Polen gehen und von dort wahrscheinlich weiter nach dem feindlichen Auslande. Vermutlich besteht ein organisierter Dienst, um möglichst viel Gold aus Deutschland hinauszuschleppen und so unsere wirtschaftliche Kraft zu schwächen. Die glücklicherweise entdeckten 120 000 Mark sind dem Goldbestande unserer Reichsbank zugute gekommen.

Glas-Haarperücken. Wie aus Sonneberg berichtet wird, werden von der Puppenindustrie Kerfuche gemacht, bei dem völligen Mangel an Haar Puppenfrisuren aus gesponnenem Glas herzustellen. So häßlich sich dieses Material auch dem Aussehen nach macht, so wenig geeignet ist es für den Zweck. Das Glas bricht, und die feinen Teilchen bohren sich den Kindern, die mit der Puppe spielen, in die Hände oder werden eingatmet und bringen auf diese Weise Schaden. Es muß also vor einer Verwendung der Glas-Haarperücken dringend gewarnt werden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 23. Okt. Die Frühangriffe in Flandern sind bis auf geringen Geländegewinn des Feindes bei Beldhoel (nördlich Langemard) gescheitert.

Auch an der Straße Menin-Ipern brach ein starker englischer Angriff völlig zusammen. Nordöstlich von Soissons hat sich die Artillerieschlacht nach vorübergehendem Nachlassen am Morgen wieder zu voller Höhe gesteigert.

Die Gesamtbeute bei Desel, Moon und Dagö beläuft sich auf mehr als 20 000 Gefangene und über 100 Geschütze, sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

TU Berlin, 23. Okt. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15000 br. reg. ton. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter anscheinend mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schoner Gala, Haloune mit Kohlenladung und Joshua mit Porzellanerde nach Dieppe. Eines unserer U-Boote hatte im englischen Kanal ein Gefecht mit einer U-Boot-Falle in Gestalt eines perfekt bewaffneten Dreimastschoners, in dessen Verlauf der Segler 2 Treffer erhielt, einen durch die Takelage und einen zweiten in den Schiffsrumpf.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Zürich, 23. Okt. Die Stampa schreibt: Die Zahl der Versenkungen der nach italienische Häfen bestimmten Kohlenschiffe habe in der ersten Hälfte des Oktobers einen Rekord erreicht. Von 14 in dieser Zeit in Genua fälligen Kohlendampfern sind nur drei eingetroffen.

Das Blatt fordert eine vermehrte Tätigkeit der italienisch-englischen sowie der französischen Torpedoflotte im Mittelmeer.

TU Budapest, 23. Okt. Staatssekretär von Kühlmann hatte in Budapest Gelegenheit mit Personen des ungarischen politischen Lebens einen Gedankenaustausch zu führen. Kühlmann äußerte sich über seine Sofioter und Konstantinopler Eindrücke sehr befriedigt. Ueber den Ausgang des Krieges sprach Kühlmann im Tone unbedingter Zuversicht. Hierbei hatten die Anwesenden den Eindruck, daß ein neuerlicher Friedensschritt der Zentralmächte in naher Zukunft sehr unwahrscheinlich sei. Setrenyi äußerte sich folgendermaßen: Kühlmanns Mitteilungen machten den besten Eindruck. Seine Worte entspringen absoluter Sicherheit, wozu die günstigen Eindrücke auf dem Balkan beitragen.

TU Amsterdam, 23. Okt. Der Mangel an geschulten englischen Seeleuten für die überseeische Schifffahrt wird,

einer Liverpooler Meldung zufolge, immer größer. Die vielfachen Schiffsunfälle in der letzten Zeit werden auf die mangelnde Schulung der Besatzung und Anstellung alter Jahrgänge zurückgeführt.

TU Amsterdam, 23. Okt. Die Times erfährt aus New York: die amerikanische Presse brachte in der letzten Zeit Berichte über schwere Brände an verschiedenen Orten. In Kansas-City verbrannten 25 Morgen Staatsbüden und 11000 Schafe und 3000 Schweine. In Brooklyn fielen große Mengen Getreide, die bereit lagen um nach Europa verschifft zu werden, den Flammen zum Opfer.

TU Amsterdam, 23. Okt. Aus Petersburg erfährt die Times: daß die Betriebe aller größeren, sich mit Herstellung von Munition beschäftigenden Fabriken bereits aus Petersburg entfernt sind; man befürchtet, daß Zepellinangriffe nun bald auch über der Hauptstadt stattfinden werden.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern Die in Flandern zwischen Braye und Poelkapelle sich gestern Morgen entwickelten Kämpfe dauerten bis abends an.

Die Ziele des französisch-englischen Angriffes lagen nach ausgefundenen Befehlen 2 bis 2 1/2 Km. hinter unseren Linien.

Der anfangs nur am Südrande des Houthousterwalde bis in unsere Abwehrzone gebrungene Feind, wurde durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Von dem Gegner herbeigeführte Verstärkungen konnten den geringen Geländegewinn von höchstens 300 Meter Tiefe und 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Poelkapelle wurde nach hin- und herwogendem Kampfe gegen die vormittags und erneut am Abende vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsere vordere Trichterstellung behauptet, und diese zurückgeworfen.

An den anderen Stellen des Angriffsfeldes scheiterten die feindlichen Anstürme völlig.

Tiefgegliederte Angriffe richteten sich gegen die Front beiderseits von Gheluweld. Doch brach unser Abwehrfeuer die Gewalt der englischen Stöße, die nirgends in unsere Gräben gelangte.

Franzosen und Engländer hatten in unserm gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unseren Händen.

Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons hat nachmittags mit voller Wucht wieder eingesetzt, nachdem am nebeligen Morgen bei geringer Feuertätigkeit, es nur zu Erkundungsstößen der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abende im Kampfgebiet zwischen Ailettevalde und Braye eine gewaltige Höhe.

Bei Einbruch der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um sich dann nach Mitternacht bis zur Trommelwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden setzte mit starken Angriffen die Infanterieschlacht ein.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten ostfriesische Kompagnien und Teile eines Sturmataillons nach kräftiger Feuertorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtbeute der Erfolge gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt 20,130 Gefangene, etwa 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Stabskassen mit 365,000 Rubel, größere Vorräte an Verpflegungsmaterial und Kriegsgeräte.

Zwischen Ostsee und schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gesechtstätigkeit nach.

Abends nahm sie bei Monastir und im Cernabogen sowie am Westufer des Warbar und am Doiransee wieder zu.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Weibliche Spionage.

Auf Schritt und Tritt von Spionen umlauert.

Dass die Entente mit einer gewissen Vorliebe Frauen zu Spionagediensten verwendet, ist gewiss kein Zufall. Abgesehen davon, daß weibliche Spione mit größerer Gewandtheit und Unauffälligkeit ihr Handwerk zu betreiben pflegen, rechnet man auch, wie der berühmte Fall der Miss Cavell gezeigt hat, damit, daß man, im Falle die Sache entdekt wird, einen gewaltigen Sturm der Entrüstung in der Presse erregen kann, wenn deutsche Behörden ohne Ansehen des Geschlechts mit der vollen Strenge des Gesetzes gegen weibliche Spione vorgehen.

Neuerdings mußte die Sprachlehrerin Johanna Maria Diepenhorst aus Utrecht vom Kriegsgericht der Festung Coblenz zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt werden. Ein umfassendes Geständnis der Angeklagten ergab, daß sie in französischem Auftrage in Wiesbaden, Mainz, Frankfurt und Coblenz über Truppenbeförderungen, Nummern von Regimentern der Truppen an der Westfront, sowie den Standort des Großen Hauptquartiers Mitteilungen an unsere Feinde geliefert hat, die mit Geheimtinte auf harmlose Zeitungsartikeln geschrieben, durch Mittelspersonen dem französischen Nachrichtenbureau in Holland übermittelt wurden. In ihrer Wohnung fand man Briefe mit genauen Angaben über militärische und wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland vor.

Auch dieser Fall zeigt, daß wir auf Schritt und Tritt von Spionen und Spionagen beiderlei Geschlechts umgeben sind, die mit großem Geschick den Feinden im Ausland jede gewünschte Auskunft zuteil werden lassen. Es ist vaterländische Ehrenpflicht aller deutschen Frauen und Mädchen, sich diese Tatsache stets vor Augen zu halten, niemals gedankenlos über irgendwelche Dinge militärischer Art mit unbekanntem Geschlechtsgenossen zu plaudern, und vor allem gegenüber Frauenpersonen, die in solchen Dingen ihren Verdacht erregen, zurückhaltend zu sein und, wenn möglich, zu ihrer Entlarvung beizutragen.

Aus aller Welt.

**** Verschüttet.** Am 13. Oktober spielten mehrere Kinder in der Lehmgrube der Niehusmannschen Ziegelei bei Altenessen. Sie bauten einen Unterstand. Plötzlich gab der Lehm nach und verschüttete die Brüder Franz und Wilhelm, 6 und 7 Jahre alt, Söhne des Bergmanns Jakob Borgs, Hohlmannstr. 17. Die übrigen Kinder konnten sich noch retten. Als der Vater der Kinder herbeigeeilt war, konnte er seine Kinder nur noch als Leichen ausgraben.

ff. Ziechelmacher. Ein Besitzer aus der Provinz Wosen schreibt: „Ich habe in diesem Jahre mir in meiner Wirtschaft große Mühe um den Zwiebelbau gegeben und es ist mir geglückt, 600 Zentner Zwiebeln zu ernten. Ich verkaufe diese Zwiebeln zum Höchstpreise von 11 Mark = 6600 Mark. Nun werden in der Stadt Wosen statt des jetzigen Kleinhandelspreises von 20 Pf. für das Pfund Preise bis zu 2 Mark, also fast das Zwanzigfache des Erzeugerpreises angenommen. Das ist ein Wucher, der

alles dieser Vageweise in Schanden stellt. Auf diese Weise kann der Kleinhandel an meinen Zwiebeln etwa 100 000 Mark verdienen. Die Schaffensfreudigkeit der Landwirtschaft wird dadurch aufs Schwerste geschädigt.“

ff. Eine Warnung vor Stahlgloden erläßt der Fürstbischof in Breslau. Die Verfügung betont, daß Stahlgloden keinen vollwertigen Ersatz für Bronze gloden bilden. Ihnen fehle der weiche, scharfe Ton und der künstlerische Wert, sie rosteten leicht und würden mit der Zeit unbrauchbar und wertlos. Nach dem Kriege würden sich voraussichtlich Mittel und Wege finden lassen, um die Kirchengemeinden wieder mit Bronze gloden auszustatten.

ff. Die amerikanischen Regier gegen Wilson. Anfang August 1917 fand in New York eine große Straßendemonstration statt, die für den Präsidenten Wilson und seine Kriegspolitik so unangenehm war, daß die Kabellegramme aus Amerika nichts darüber zu melden wußten. Auch die kriegsgeheerliche Presse in der Union verschwiegen den Vorfall oder tat ihn mit ein paar kurzen Bemerkungen ab. Man begreift diese Verlegenheit, wenn man hört, daß eines der Plakate, die in diesem großen Umzuge über die Köpfe leuchten sollte, eine Frauengestalt verkörperte, die vor Wilson kniet, um ihn zu bitten, Amerika zu einem Land wirklicher demokratischer Sicherheit zu machen, bevor er den Versuch unternimmt, dies für Europa zu tun.

Jener große **Strasendemonstration** wurde nämlich von Regern veranstaltet. Mehr als 8000 Schwarze taten sich zusammen, um „als schweigender Protest gegen Handlungen der Unterdrückung“ in den Vereinigten Staaten vor die Öffentlichkeit zu treten. Weitere 20 000 Farbige säumten die Straßen, um sich ihrerseits der Kundgebung anzuschließen. Keinerlei Unordnung und kein Ausbruch der Leidenschaft kam vor, so daß die Polizei keinen Grund zum Einschreiten fand und zugeben mußte, dies sei der ruhigste Umzug gewesen, den sie seit langem kenne. Weithalb dieser Umzug erfolgte, war auch in Flugschriften aufeinandergelegt, die auf den Bürgersteigen verteilt wurden. Da hieß es:

„Wir marschieren, weil wir wünschen, daß unsere Kinder in einem besseren Lande leben und sich gerechterer Bedingungen erfreuen können, als sie uns zu teil geworden sind.“

In der Tat haben die Regier in Nordamerika ein Recht, sich zu beklagen. Keiner von ihnen ist des Lebens sicher. Während Wilson sein Land in den Krieg hegte, um „für die Zivilisation“ zu kämpfen, darf der reiche und der arme Böbel in Nordamerika nach Belieben auf die Regier Jagd gehen. Im Norden wie im Süden besichtigt man sich damit. Es scheint, als ob die Union noch nicht zufrieden damit sei, jährlich 8000-10 000 Vöorde zu verzeichnen — die höchste Mordziffer, auch in ihrem Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung, die irgend ein weißes Volk aufzuweisen hat —, sondern daß man diesen Präzedenzfall der Zivilisation noch weiter ins Ungeheure treiben möchte.

ff. Von den Rosinen. Die lieblichen, im Volksmunde durch die Redensart von den „großen Rosinen“ zu besonderer Ehre gekommenen, „niedlichen Reinen Dingerchen“ sind ein Produkt unserer türkischen Kriegsfrunde. In der Türkei nimmt der Rosinenhandel einen der ersten Plätze in der Ausfuhr des Landes ein. Die größten Verbraucher türkischer Rosinen sind England (25 000 Tonnen), Oesterreich-Ungarn (5000 Tonnen),

Deutschland (10 000 Tonnen) und Holland (2000 Tonnen). Im Jahre 1914 hat die Türkei 89 095 Tonnen Rosinen im Werte von 24 313 532 Pfosten ausgeführt. Die Ausfuhr nach Deutschland war vor dem Kriege größer. Von den eingeführten 18 000 Tonnen = 36 000 000 Pfund (pro Kopf der Bevölkerung jährlich über 1/2 Pfund) stammten 16 000 aus der Türkei, und zwar überwiegend aus Magnesia in Smyrna an der kleinasiatischen Westküste, südlich von Konstantinopel.

ff. Der Streik der Lehrlinge. In Breslau mußten die Lehrlinge der gewerblichen und auch der männlichen Fortbildungsschule wöchentlich einmal an den Übungen der Jugendwehr teilnehmen. Es wird dies als ein Teil des Fortbildungsschulunterrichts. Eine Gruppe von 64 Handwerker-Lehrlingen hatte die Übungen stets am Mittwoch-Nachmittag. Die Beschwerden von Seiten der Meister führten dann dazu, daß bestimmt wurde, diese Übungen sollten an den Sonntagen nachmittags von 3-6 Uhr stattfinden. Dieser Aenderung waren aber nur die Meister zuzustimmen. Der größte Teil der Lehrlinge ging von der Ansicht aus, daß sie den Sonntag, wenn sie die ganze Woche hindurch gearbeitet haben, für sich allein verwenden wollen. Infolgedessen erschienen am Montag Sonntag nur zehn Lehrlinge zu der Übung. Die Meister will die Säumnigen durch Arreststrafen zum Gehorchen zwingen. Das starre Recht mag gegen die Lehrlinge sprechen, indessen spricht das Rechtsgefühl dagegen. Der Sonntag gehört dem Elternhaus und der zeitigen Erholung und sollte nicht ohne Not durch Zwangsbestimmungen eingeengt werden.

ff. Ein neuer Rohstoff zur Papierfabrikation. Wie berichtet, daß nach Untersuchungen der Laboratorien des Imperial Institute die in Natal gewonnene Rinde des **Battel-Baums** (australische Leguminosenart, der wie die Verwandte, sich nach ihrer Verwendung für Gewinnung von Gerbstoff, also als Rohfall, zur Herstellung von Papier verwenden läßt. Es wird daraus ein braunes Papier hergestellt, das sich gut zu einer Sahnenfarbe bleichen läßt, und sich besonders für Zeitungen eignet. — Bekannt wird den Engländern diese Erfindung natürlich nicht, denn aus Rinde allein sind die fürs Papier nötigen Chemischen Stoffe nicht zu gewinnen.

ff. Kohlen-Vorräte auf Spitzbergen. Die Verwaltung der Aktiengesellschaft „Spitzbergens Schwedische Eisfelder“ beschloß eine Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Millionen Kronen auf den doppelten Betrag. Die Schiffsladungen Kohle konnten bereits von Spitzbergen abgehen. Im Winter soll eine Eisstraße von der Eisegrube bis zu dem eisfreien Hafen Wahlenburg gebaut werden. Als sicher kann festgestellt werden, daß der Gesellschaft gebührenden Gebiete den ganzen nördlichen Kohlenbedarf auf mehrere hundert Tausenden Tennen. Die Güte der Kohlen übertrifft die gewöhnlichen englischen Bunterostste.

Auf den norwegischen Kohlenfeldern auf der Insel Barents hat man im letzten Sommer 2000 Tennen Kohlen gefördert. Kleinere Vorkommen sind nach und nach gefunden. Die Kohle ist von ausgezeichneter Schaffensart, und das Lager scheint sehr reich zu sein.

Am 20. Okt. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. R. N. A. betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps. Gouvernment der Festung Mainz.

Am 20. Okt. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 200/9. 17. R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heizkörpern und Zentralheizungsstellen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps. Gouvernment der Festung Mainz.

Am 20. Okt. 1917 sind zwei Bekanntmachungen Nr. L. 111/7. 17. R. N. A. betreffend Beschlagnahme Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Roshhäuten; Nr. L. 700/7. 17. R. N. A. betreffend Höchstpreise von rohen Großviehhäuten und Roshhäuten erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps. Gouvernment der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., kommt im Rathause

Margarine

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Für Nr. 1-120 der Zeitkarte von 8-9 Uhr	
121-240	9-10
241-360	10-11
361-480	11-12
481-600	1-2
601-720	2-3
721-840	3-4
841-960	4-5
961-1030	5-6

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Auf die Person entfallen 170 Gr. zum Preise von 70 Pf. und Nr. 21. der Zeitkarte. Auf die roten Karten entfällt die Hälfte. Bemerkung wird, daß nur diejenigen zum Besuche berechtigt sind, deren Karten mit **zwei Stempeln** versehen sind.

Geisenheim, 23. Okt. 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Bekanntmachung.

Die **Holzabfuhr** aus den hiesigen Stadtwaldungen ist gemäß den Versteigerungsbedingungen an **Sonn- und Feiertagen** verboten.

Auf diese Bestimmung wird aufmerksam gemacht. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 11 der Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
Geisenheim, den 23. Okt. 1917.

Der Bürgermeister. J. B. Kremer, Beigeordneter

Hans Klein
Margarete Klein
geb. Hilgers
zeigen ihre
Vermählung
an.
Johannisberg (Rheingau)
zur Zeit Mühlheim-Ruhr
Viersen
Den 24. Oktober 1917 Coln: Hotel Grosser Kurfirst.

Lücht. Leserinnen gesucht:
Weingut Burgessf.

Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt ständig an **Chemische Fabrik.** Winkel.

Obst

Kaufe alle Sorten Obst sowie auch auf den Bäumen und zahle den höchsten Preis.

Franz Rüdert

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause **Hotel zur Linde.**

Geflügel-, Kaninchen-, Vogelzucht- u. Schutzverein Mittelrheingau in Geisenheim

Am nächsten Donnerstag von 10 bis 12 Uhr wird an die Kaninchenzüchter Kleie ausgegeben. Nächsten Sonntag **Wonsats-Verammlung** im Vereinslokal. Es erwartet guten Besuch Der Vorstand

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Vaterländischer Volks-Kanstabend

Sonntag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale zum Hotel Germania in Geisenheim.

Ernst und heitere Darbietungen

auf dem Gebiete der Gesangs- und dramatischen Kunst mit der Deklamation und des Pantomime. Zur Pflege und Förderung der deutschen Volkskunst während des Weltkriegs.

1. Abteilung für Laute und Gesang, Hansel und Gretel Breicholz:

::: Volkslieder zur Laute :::

Ein Niederdeutsch deutscher Volksweisen aus allen deutschen Gauen v. früh. Mittelalter bis zur Neuzeit.

2. Abteilung: Vortragende Fel. Felie. Breicholz u. Dir. Breicholz:

Deklamationen von hervorragend. Dichtungen

deutscher Dichter aus Kriegs- und Friedenszeiten.

3. Abteilung: **Was die Großmutter sang.**

Deutsche Lieder und Balladen von Goethe, Heine, Lenau u. and.

In Kunst gefeiert von Schubert, Schumann und Mendelssohn.

Hierauf dramatischer Teil: Theater.

Ein lustig Spiel aus friedlichen Zeiten.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Original-Lustspiel von Dr. C. A. Brenner.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: 1. Parquet (nummeriert) 2.00 M., Sperrsitze (nummeriert) 1.50 M., 1. Platz (nummeriert) 1.00 M., 2. Platz 0.60 M. — An der Abendkasse: 1. Parquet (nummeriert) 2.50 M., Sperrsitze (nummeriert) 1.75 M., 1. Platz (nummeriert) 1.25 M., 2. Platz 0.75 M. — Der Vorverkauf findet von heute ab in den Buchhandlungen von W. A. Othen und Peter Hillen und Sonntag nach Geschäftsschluss im Hotel Germania statt. — Ein Teil der Einnahmen fließt als freiwilliger Beitrag Wohltätigkeitszwecken zu. Bis heute wurden laut amtlichen Quittungen über 3000 Mark abgeführt.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kinderdarstellung

Hänsel und Gretel oder:

„Die Annsperhexe mit dem Kuchenhäuschen“.

Märchenstück in vier Akten von A. Wilhelm.

Preise der Plätze (nur an der Kasse): 1. Parquet (nummeriert) 1.00 M., Sperrsitze (nummeriert) 0.75 M., 1. Platz (nummeriert) 0.50 M., 2. Platz 0.30 M.

Indem ich mir erlaube, ein kunstfertiges Publikum von Geisenheim und den Nachbarorten zu recht zahlreichem Besuche herzlich einzuladen, mache ich auf diesen herrlichen Theaterabend ganz besonders aufmerksam. Der große Beifall, welchen diese Darbietungen in den Bädern Homburg vor der Höhe, Bad Nauheim, und in Frankfurt a. M. fanden, bürgen den geehrten Besuchern für genussreiche Stunden.

J. Breicholz, Friedberg in Hessen

Direktor für vaterländ. Schauspielaufführungen und Volkskantabende.

Bettel werden nicht ausgetragen.